

BÜRGER SCHMÜCKEN IHRE STADT

Schwarzenbacher „Fischflut“

Initiative will Anspruch als „Kulturstädtchen der Region“ festigen/Paten gesucht



Dreidimensional soll der Schwarzenbacher Fisch werden, 140 Zentimeter lang und gut 60 Zentimeter hoch – und richtig schön bunt. Unser Bild zeigt – mit einem ursprünglich einmal angedachten zweidimensionalen Fischmodell-, von links, Frank Skaper von KeKuTex, Initiator David Kampfmeier, Paul Rubner, Vorsitzender des Arbeitskreises Bildende Kunst, und den Schwarzenbacher Bürgermeister Alexander Eberl. FOTOS: -ts-r

KOMMENTAR

Ein Projekt: dreifach gut

Die Stadt Schwarzenbach an der Saale bastelt an ihrem Image als "Künstlerstädtchen der Region". Und das kreative Potenzial, das dabei entwickelt wird, ist sehr beachtlich.

Not macht erfinderisch, heißt es. Gerade hier trifft es zu: Der Stadt selbst fehlen zwar die Mittel, aber die Ideen ihrer Bürger sprießen. Und die Stadt – in Person des Bürgermeisters – unterstützt dies gerne, weniger finanziell, aber ideell.

Von Schwarzenbachern für

Schwarzenbacher und ihre Stadt – mit der "Fischflut" wird beispielhaft Identifikation gestiftet.

Mehr noch: Die "Fischflut" taugt bestens, die Stadt werbewirksam in einem regionalen und überregionalen Marketing in Szene zu setzen.

Und die Patenschaftsaktion hat als positiven Nebenaspekt – den Erfolg immer vorausgesetzt – auch noch zur Folge, dass damit die finanzielle Basis für einen im Aufbau befindlichen Kultur-

verein geschaffen wird.

Es ist zu hoffen, dass sich die an das Projekt geknüpften Wünsche der Initiatoren erfüllen. In der Großstadt Ulm fanden sich seinerzeit 250 Paten. Diese Zahl mag für die Kleinstadt Schwarzenbach mit seinen knapp 8500 Einwohnern zwar utopisch erscheinen, aber, so ließ der Bürgermeister wissen, es dürften auch Auswärtige einen Fisch sponsern.

THOMAS SCHUBERTH-ROTH

Nach dem Vorbild der so genannten „Spatzeninvasion“ in der Stadt Ulm will man nun in Schwarzenbach an der Saale eine „Fischflut“ initiieren. Dazu gesucht werden Paten zur Finanzierung der einzelnen Modelle. Mindestens 20 will man gewinnen, dann wird sich das Projekt rechnen – als öffentlichkeitswirksamer Imagegewinn für das „Künstlerstädtchen“ und die Schwarzenbacher Kulturarbeit.

SCHWARZENBACH AN DER SAALE – „Zahlreiche Initiativen der jüngeren Vergangenheit im kulturellen Bereich haben dazu beigetragen, das Image Schwarzenbachs als ‚Kulturstädtchen der Region‘ weiter zu festigen“, sagte gestern der Schwarzenbacher Bürgermeister Alexander Eberl im Rahmen einer Pressekonferenz im Rathaus, wo das Projekt vorgestellt wurde.

Und weiter: „Der Ruf als Künstlerstadt soll nun auch öffentlich für jedermann sichtbar gemacht werden.“ Dahinter steht eine Aktion, die – nach dem Vorbild einer Initiative im schwäbischen Ulm – nun in Schwarzenbach an der Saale umgesetzt werden soll.

Der Schwarzenbacher Künstler David Kampfmeier lieferte dazu die viel versprechende Idee: Er erinnerte sich der so genannten „Spatzeninvasion“ in Ulm. Dort haben Paten – Unternehmen, Handwerker, Organisationen oder Privatpersonen – einen Betrag von damals noch 2000 Mark für einen Kunststoff-Spatzen bezahlt, der von Künstlern (die in etwa den gleichen Betrag noch einmal erhielten) oder den Paten selbst gestaltet und im Stadtgebiet von Ulm aufgestellt wurde. Anschließend wurden die Spatzen versteigert und aus dem erzielten Erlös ein Beitrag zur Sanierung des Ulmer Münsters geleistet.

Ähnlich soll es in Schwarzenbach an der Saale laufen. Bürgerschaftliches Engagement und eine Leistungsschau des künstlerischen Potenzials in der Saalestadt sehen Bürgermeister Alexander Eberl und der Ideengeber David Kampfmeier in dem Projekt „Schwarzenbacher Fischflut“ aufs Engste und Beste

miteinander verknüpft. Der Fisch wurde dabei nicht zufällig gewählt; seit 1844 ziert ein Fisch das Wappen der Stadt Schwarzenbach an der Saale.

Fischschwärme, die künftig an ausgesuchten Orten im Stadtgebiet – gedacht ist unter anderem zunächst an die Frankenstraße gegenüber dem Bahnhof, die Hellers Insel, den Rathaushof oder die Saalebrücke beim Froschbrunnen – auftauchen sollen, werden wohl jedem Vorbeikommenden nachdrücklich in Erinnerung bleiben, hoffen die Initiatoren des Projekts. Der einzelne Fisch findet dabei keine Entsprechung in der Natur, ist weder Forelle noch Karpfen, sondern soll, so Kampfmeier, eine „allgemein gültige Fischform“ sein, die Skulptur selbst, wenn sie fertig bemalt ist, „eine zum Liebhaben“.

Fürs Bemalen stehen im Übrigen die einheimischen Künstler bereit. Gut 20 Schwarzenbacher Künstler haben sich bereit erklärt, die Rohlinge zu gestalten – kostenfrei übrigens.

Wer von ihnen zum Zuge kommt, entscheidet der jeweilige Fisch-Pate. Genau hier allerdings ist auch der Knackpunkt des Projekts „Schwarzenbacher Fischflut“ zu suchen. Für die Fi-

nanzierung der „Fischskulpturen“ werden Paten gesucht, Privatleute ebenso wie Unternehmen. Bürgermeister Eberl weiß um das Risiko: „Unser Ziel ist es, mindestens 20 Paten zu gewinnen, um deutlich in die Gewinnzone zu kommen.“ Das Geld aus dem Erlös der Fische soll für die weitere Kulturarbeit in der Stadt verwendet werden.

499 Euro müsste eine Privatperson, 699 Euro ein Unternehmen aufbringen, um einen Fisch aufstellen zu lassen. „Viel Geld“, sagt Bürgermeister Eberl. Und doch sei es billiger nicht zu machen: Qualität habe eben auch seinen Preis. Fixe Kosten für das Modell und variable Kosten von etwa 250 Euro pro Fisch bestimmen den Preis: Für die Herstellung des Fisches bediente man sich im Übrigen des Innovationscenters KeKuTex (Keramik-Kunststoff-Textil) in Rehau. Schließlich wollte man die Fischform auch wirklichkeitsnah dreidimensional gestalten. Das Ergebnis ist nun eine etwa 140 Zentimeter lange und gut 60 Zentimeter hohe Fischskulptur aus Polyurethan-Schaum. Das Material ist langlebig und witterungsbeständig, ebenso die Spezialfarben dafür, die von der Firma Farben Brunner in Bayreuth

gesponsert werden. Auch für das Malzubehör gibt es bereits einen Sponsor: die Schwarzenbacher Firma Farben Gross.

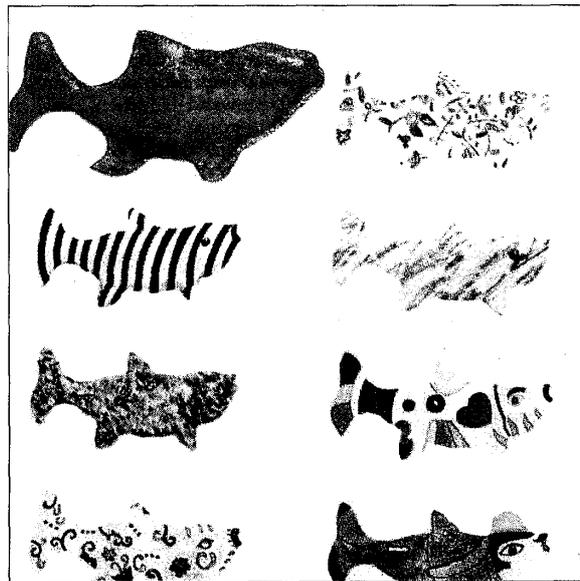
Und auf wie viele Paten hoffen die Initiatoren? Bürgermeister Eberl: „499 Euro für den Einzelnen oder 699 Euro für ein Unternehmen – das ist viel Geld. Aber warum muss es denn einer alleine stemmen?“ Auch hier regt der Bürgermeister zum Miteinander an: Schwarzenbacher Metzger, Bäcker oder Apotheken könnten sich doch zusammenschließen und etwa den „Metzger-“, „Bäcker-“ oder „Apotheker-Fisch“ sponsern. Und auch Vereine, Nachbarn, Familien könnten sich für einen Fisch zusammenschließen, schlägt er vor.

Jeder Pate kann im Übrigen den Standort bestimmen – bei Unternehmen sei es sogar denkbar, so der Bürgermeister, den Fisch für eine gewisse Zeit vor dem Laden oder der Firma zu platzieren – und auch den Künstler, der ihn bemalen soll. Oder er bemalt das Modell gleich selbst.

Auf jedem Fisch wird unter anderem vermerkt, wer Pate ist und von wem er gestaltet wurde. Eigentümer des Fisches aber wird die Stadt Schwarzenbach sein, der Fisch selbst im öffentlichen Raum verbleiben. Es sei denn, es ergiebt sich tatsächlich eine „Fischflut“ über die Stadt. Dann, so meinen die Initiatoren, sei es denkbar, dass ein Fisch nach ein, zwei Jahren auch mal dem Paten zur Verfügung gestellt wird, um „seinen“ Fisch zu Hause aufzustellen.

Die Präsentation des ersten fertigen Fisches soll übrigens bis zur Eröffnung der „Ausstellung Schwarzenbacher Maler“ am 17. Juli erfolgen. Bis dahin wird lediglich ein kleines Modell im Maßstab 1:10 im Rathaus ausgestellt.

Übrigens: Es sind acht Patenschaften bereits vergeben. ts-r



Vorschläge, wie die Fische bemalt werden könnten: So bunt sollen die im Original etwa 15 Kilogramm schweren Fischskulpturen einmal das Schwarzenbacher Stadtbild auf unvergessliche Art prägen

Ab sofort ist unter der Internetadresse www.schwarzenbacher-fischflut.de die Aktion beschrieben. Patenerklärungen können hier heruntergeladen werden; es gibt solche Patenerklärungen aber selbstverständlich auch direkt im Rathaus.